



Abend-

Zeitung.

72.

Sonnabend, am 25. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Das Osterwasser.

Ich sah sie, und in meinem Herzen
Ihr Bild mit Flammenzügen stand;
Doch viel zu schüchtern, nur die Schmerzen
Der ersten Sehnsucht ich empfand.

Wenn leis ein Seufzer mir entschlüpfte,
Schnell, wie ein flücht'ger Schmetterling,
Ein Liedchen trillernd, fort sie hüpfte,
Sie an der Freundin Arm sich hing.

Wenn ich das Wörtchen Liebe wagte,
Mit glühend rothem Angesicht,
Sie stets mit ernster Miene sagte:
„Das ist zu hoch, versteh' ich nicht.“

Abichtlich schien sie mich zu meiden,
Ihr Blick traf nie auf meinen Blick;
Ergriff ich ihre Hand bescheiden,
Zog sie erschrocken sie zurück.

So war der Winter hingeschwunden,
Unfreundlich kalt, gleich diesem, ach!
Hatt' ich beständig sie gefunden,
Und das verschmähte Herz mir brach.

Da nahte Ostern, Veilchen sprossen,
Der Frühling kam beblümt zurück;
Verzweifelnd ward von mir beschlossen,
Versuch' das letzte Wagesstück.

Kaum dämmerte der Ostermorgen,
Schlich sie, ein Krüglein in der Hand,
Zum Silberstrom, und ich verborgen
Am Stamm von einer Weide stand.

Den Wasserschöpfern ist befohlen —
Ein Glaub' aus längst verklung'ner Zeit —
Man muß das Wasser schweigend holen,
Denn sonst verliert's die Wirksamkeit.

Und als sie sich zum Schöpfen bückte,
Aus meinem Hinterhalt ich sog,
Ich an mein Herz sie feurig drückte,
Und Honig von den Lippen sog.

„Laß ew'ge Liebe Dir geloben!
„Erkläre Dich: Ja oder Nein!“
Rief ich: „mein Zweifel ist gehoben,
„Du schweigst! wer schweiget, willigt ein.“

Kein zürnend Wort entquoll dem Munde,
Es sprach allein ihr sanfter Blick.
Des Osterfestes Dämmerstunde
Ward meines ganzen Lebens Glück!

Othello.

[Fortsetzung.]

Bedaure, bedaure unendlich, — sprach der Regis-
seur der Oper und rutschte mit tiefen Verbeugungen
in's Zimmer — ich unterbreche Hochdieselben!

Was bringen Sie uns? — erwiederte der Ma-
jor, schneller gefast als der unglückliche Freund —
setzen Sie sich und verschmähen Sie nicht unsern Wein.
Was führt Sie zu uns?

Die traurige Gewissheit, daß Othello doch gege-
ben wird. Es hilft nichts, alles Bitten ist umsonst.
Ich will Ihnen nur gestehen, ich ließ die Oper ein-
üben, hatte aber unsere Prima Donna schon dahin
gebracht, daß sie mir feierlich gelobte, heiser zu wer-
den; da führt der Satan gestern Abend die Sängerin